

Unternehmen reagieren auf sehr unruhigen deutschen Markt

Bilanzen, Teil 2

Der ruckartige Bauaufschwung in Deutschland in 2006, der die Kosten für Subunternehmer und Material kräftig in die Höhe trieb, hat etliche mittelgroße Baufirmen wie Wiemer & Trachte in den Konkurs getrieben. Weitere werden folgen. Aber auch die Konzerne mussten in 2006 leiden. In Teil I der Bilanzen sahen wir bereits, wie es Hochtief erwischte. In unserer heutigen Analyse zeigen wir, dass auch Züblin und Bauer leiden mussten. Das Problem darf nicht verniedlicht werden: es wird noch ein bis zwei Jahre dauern bis die verlustbringenden Altverträge abgearbeitet sind.

Marcel Linden, Bonn

In Teil II der Bilanzen nehmen wir uns die beiden deutschen Töchter der österreichischen Strabag SE, Strabag Köln und Ed. Züblin, vor; außerdem werfen wir einen Blick auf die „Nachwuchstalente“ Bauer und Max Bögl, die inzwischen Leistungsmilliardäre geworden sind. An dieser Stelle möchten wir die gerade in Deutschland dicht aufgestellten großen Mittelständler um Verständnis bitten, dass wir sie nicht in die Betrachtung einschließen. Manche verzichten leider weiter auf Bilanzpressekonferenzen und auch das Zeitbudget des Verfassers ist begrenzt.

Viel Bewegung bei Strabag Köln

2006 war zweifellos ein gutes Jahr für die Kölner Strabag AG. Das Unternehmen befindet sich nur geographisch auf der „schäl Sick“, der verkehrten Seite (des Rheins). Aber es fällt schwer die Verbesserung gegenüber 2005 einzuschätzen, so stark hat sich der Konzern verändert. Da gibt es die Aktivitäten, die an die „Schwester“ Züblin abgegeben wurden, der wichtige Hoch- und Ingenieurbau (die Altverträge werden allerdings in eigener Regie abgearbeitet), der Bereich Benelux und die Projektentwicklung. Außerdem verzichtete Strabag auf Drängen des Bundeskartellamts auf seine 49%ige Beteiligung an der Deutag, dem führenden deutschen Asphaltproduzenten. Im Gegenzug erwarb Strabag zwei Straßenbauer mit einer kumulierten Bauleistung von 400 Mio. €: die Hamburger

Preusse-Gruppe und die Stratebau, Marktführer beim bituminösen Straßenbau in Bayern, wo Strabag die Beteiligung von 50 % auf 100 % aufstockte. Per Saldo und auch durch organisches Wachstum stieg die Bauleistung des Kölner Konzerns recht überraschend auf 4,61 Mrd. € (+6,2 %).

Das betriebliche Ergebnis Ebit (vor Zinsen und Steuern) hat sich mehr als verdreifacht, von 39,5 Mio. in 2005 auf 145,1 Mio.; das Nettoergebnis stieg gar um das sechsfache an, von 19 Mio. auf 113 Mio. Finanzvorstand Dr. Thomas Birtel brachte etwas Licht ins Dunkle, indem er den Saldo der außerordentlichen Erträge im Einzelabschluss der AG mit 38 Mio. € angab. Ganz klar ist, dass das Segment Straßenbau, die Kernaktivität der Kölner, es geschafft hat wieder eine „Ertragsperle“, wie vor einem Jahr prognostiziert, zu werden. Mit einem Ebit-Anstieg von mageren 12 Mio. in 2005 auf 89,5 Mio. lag der Straßenbau diesmal deutlich vor dem Segment Beteiligungen Österreich (Anstieg von 24 Mio. auf 39,5 Mio.). Die Fokussierung auf den Straßenbau, wo Strabag in Deutschland Marktführer ist, beginnt sich auszuzahlen. In 2006 stieg die Leistung des Straßenbaus um 18 % auf 1,9 Mrd. €. Das Segment Hochbau/Übrige Bausparten, dessen Leistung wegen des Züblin-Transfers um 30 % auf 773 Mio. in 2006 sank, störte weiter nicht, denn es blieb mit einem Ebit von 6,8 Mio. (2005: 3 Mio.) im Plus. Die Eigenkapitalquote stieg von 17 % auf 25 %, eine „seit Jahren angestrebte ma-

gische Zielmarke“. Für 2007 ist Konsolidierung angesagt: die Bauleistung wird auf unter 4,4 Mrd. € sinken, das Ebit soll leicht ansteigen, aber das Nettoergebnis wird ohne die außerordentlichen Effekte von 2006 geringer ausfallen. Strabag Köln hat nur ein Problem mit den Kleinaktionären (Anteil 34 %), den der Wiener Großaktionär zu verantworten hat: wegen des Kursanstiegs der Kölner Aktie hatte er den angekündigten Beherrschungsvertrag abgesagt.

Züblin will die Nachunternehmer in den Griff bekommen

Von der Dramatik her war die Bilanz-Besprechung von Züblin in Stuttgart der Hammer der Saison. Mit Wut im Bauch geißelte Finanzvorstand Dr. Alexander Tesche den Auftritt der Subunternehmer im letzten Jahr. Die plötzliche Verteuerung der Löhne und des Materials durch den unerwartet starken Bauaufschwung in Deutschland machte Züblin schwer zu schaffen. Die größte Herausforderung in 2007 bestehe darin „dem Nachunternehmerdruck zu entgehen“, so Tesche. Um die Personalverknappung auf den Baustellen zu beheben, will das Unternehmen unter anderem die Zahl der konzerneigenen Subunternehmerangestellten um die Hälfte von 2.000 auf 3.000 erhöhen. Gerade wegen der Verteuerung der Subunternehmer und Lieferanten ist der Vorstand „stolz darauf, dass er in 2006 das Ergebnis halten konnte“.

Bilanzen, Teil 2

te“. Zwar sank das Ebita von 61 Mio. € in 2005 auf nur noch 24 Mio., das Ergebnis vor Steuern gab um zwei Drittel auf 16,6 Mio. nach und das Konzernergebnis brach gar von 28 Mio. auf 7 Mio. ein. Aber das Nettoergebnis von 2006 enthielt eine Nachzahlung von 21 Mio. für die endgültige Regelung von Irak-Forderungen. Bereinigt um den Irak-Effekt verharrte das Konzernergebnis auf Vorjahreshöhe. Allerdings ist dann nicht verständlich, warum im Gegensatz zum Geschäftsjahr 2005 diesmal die Segmentergebnisse verschwiegen wurden, angeblich wegen des neuen Zuschnitts. Gab es etwas zu verbergen?

Vor allem wegen der Übernahme mehrerer Strabag-Aktivitäten (siehe oben) ist die Leistung in 2006 fulminant um 65 % auf 2,56 Mrd. € gestiegen. Die Integration des Hochbaus von Strabag und der gut laufende deutsche Wirtschaftsbau erklären warum die Leistung des Schlüsselfertigbaus sich fast verdreifachte, von 614 Mio. auf 1,67 Mrd. Da zugleich die „Kernkompetenz“ Ingenieur- und Spezialtiefbau um 9 % auf 711 Mio. nachgab, was im normalen Schwankungsbereich liegen mag, ist dennoch eine Unwucht entstanden: der wenig rentable Schlüsselfertigbau hat nunmehr einen Anteil von 65 % an der Konzernleistung und die Kernkompetenz Ingenieurbau nur noch 28 %. Keine sehr gesunde Entwicklung. Auf die Frage, ob eines der beiden Segmente in 2006 im Minus war, antwortete Dr. Tesche ausweichend, dass „keines von beiden uns große Sorge bereitet hat“.

Die Konzernleistung von 2,56 Mrd. in 2006 bedarf einer Erklärung: sie enthält etwa 600 Mio. €, die von Strabag bei den Altaufträgen im Hoch- und Ingenieurbau erbracht wurden. In die Rechnung von Züblin gehen nur die Neuaufträge der erworbenen Aktivitäten ein. Wenn man diesen Faktor herausnimmt, ergibt sich eine tatsächliche Züblin-Leistung von ca. 2 Mrd. €; bis 2008 peilt die Stuttgarter Firma eine eigene Leistung von 2,5 Mrd. an. Bereits heute ist Züblin in Deutschland Marktführer beim Hoch- und Ingenieurbau, vor der Schwester Strabag und den auf dem Heimatmarkt unterrepräsentierten Großen, Hochtief und Bilfinger Berger.

Auch bei Züblin macht der österreichische Großaktionär, der 57 % der Anteile hält, Probleme. Ihm ist noch immer nicht gelungen, mit dem Altaktionär, der Familie Lenz (43 %), einen modus vivendi zu

Bilanzen: Zahlen aus 2006

Firmen	Bauleistung in Mrd. €	Veränderung in %	Anteil Ausland an der Leistung in %	Ergebnis von Steuern in Mio. € (in Klammern Vorjahr)	Beschäftigte Jahresdurchschnitt
Hochtief, Essen	16,72	-12,6	86,7	338 (337)	46.847
Bilfinger Berger, Mannheim	7,94	+12,4	65,7	173,2 (115,4)	44.107
Strabag, Köln	4,61	+6,2	45,0	129,5 (28,2)	10.392
Züblin, Stuttgart	2,56	-65,0	22,8	16,6 (47,5)	9.908
Max Bögl, Neumarkt	1,01	+7,7	25	-	4.500
Bauer, Schrobenhausen	0,98	-18,9	71,2	59,4 (30,2)	5.541

Quelle: Geschäftsberichte und Presse-Unterlagen der Firmen

finden. Sticheleien und fortgesetzte Klagen von Aktionären können à la longue geschäftsschädigend sein. Hans-Peter Haselsteiner, dessen Meriten allseits bekannt sind, sollte mal reinen Tisch in Köln und Stuttgart machen.

Bauer profitiert als doppelter Nischenanbieter

Die Bauer AG aus Schrobenhausen in Bayern ist ein zweifacher Nischenanbieter, als weltweit anerkannter Spezialtiefbauer und als international etablierter Anbieter von Maschinen und Dienstleistungen für den Spezialtiefbau. Beide Standbeine wirken komplementär. In 2006 litt Bauer einerseits unter dem schwierigen deutschen Baumarkt, die Gruppe wurde andererseits vom Boom bei den Baumaschinen getragen und schaffte somit wieder einen großen Schritt nach vorn. Mit einem Anstieg der Leistung um 18,9 % auf 980 Mio. € in 2006 wurde die Milliarde knapp verfehlt.

Das Ebit der Gruppe verbesserte sich um 53 % auf 73 Mio.; das Konzernergebnis verdoppelte sich fast mit einem Anstieg von 19 Mio. in 2005 auf 34 Mio. In den beiden Segmenten war die Entwicklung absolut gegenläufig: das Ebit

im Baubereich sank um 23 % auf 13 Mio., aber das Ebit des Maschinenbaus verdoppelte sich auf 61 Mio. Das deutsche Baugeschäft litt, so der Vorstandsvorsitzende Prof. Thomas Bauer auf der Bilanz-Presskonferenz, unter dem Umstand, „dass zu Beginn einer baukonjunkturellen Erholung die Kosten schneller steigen als die Erträge. Diese Situation wird sich in 2007 ändern“.

Max Bögl auf dem Vormarsch

Max Bögl ist das größte Familienunternehmen der Baubranche. In 2006 übersprang es die Milliarde bei der Leistung. Die klassische Baufirma, die sich bei großen Ingenieurvorhaben sehr wohl durchsetzen kann, expandiert zunehmend im Ausland, insbesondere in der boomenden Golfregion. Der Auslandsanteil von 25 % ist ausbaufähig. Kommentieren werden wir das Ergebnis erst, wenn das Unternehmen eins publiziert. Ungeduldig sind wir. ■



Kompetenz Höhenzug




Die Firstbefahranlage LB 03 für den Dachbereich des neuen Hauptbahnhofes in Berlin ist für diesen speziellen Einsatzbereich geplant worden.

...ob „Maßanzug“
oder „von der Stange“
...planen Sie mit uns.

LEO-Baureihe von 12 - 50 m

B. Teupen Maschinenbau GmbH • Fon +49 25 62 / 81 61 0 • www.teupen.info